Christian Menn zum 60. Geburtstag

Autor(en): **Gunten, Hans von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **105 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-76531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christian Menn zum 60. Geburtstag

Mein lieber Christian

Es ist für mich zugleich hohe Ehre und grosse Freude, anlässlich Deines 60. Geburtstages die Grussadresse verfassen zu dürfen. Aber schon beim Begriff Grussadresse stellen sich die ersten Tücken ein. Bleibt man förmlich und konventionell, so werden solche Erzeugnisse oft steif, gestelzt und unpersönlich; schreibt man in Briefform, so besteht die Gefahr, dass man anbiedernd, euphorisch und allzu persönlich wird. Nach einigem Abwägen habe ich mich dennoch für die zweite Form entschieden; ich hoffe sehr, dass Du nachsichtig sein wirst, um so mehr als ich versuchen werde, zurückhaltend zu sein.

Unsere erste Begegnung fällt in den Herbst 1953, als Du Assistent bei Prof. *Lardy* warst, und ich im 5. Semester die Übungen im Massivbau belegt hatte. Selbstverständlich magst Du Dich nicht mehr erinnern, doch Du bist uns Studenten von Anfang an aufgefallen, warst Du doch eine auffällige, flotte, ja sogar schöne Erscheinung; noch sehe ich Dich vor mir in der stets offen getragenen weissen Berufsschürze, noch höre ich Dein Lachen, das sich im Laufe der Jahre so wenig verändert hat, das meist fröhlich und spontan, hie und da ironisch und in einzelnen Fällen auch sarkastisch war und geblieben ist. Wir Studenten von damals waren an unseren Assistenten interessiert, und deshalb wussten wir auch einiges von ihnen. Der Sprache nach war unschwer zu erkennen, dass Du Bündner bist, und ferner konnten wir in Erfahrung bringen, dass Du das Gymnasium in Chur besucht und eine B-Matura hattest. In späteren Jahren vernahmen wir dann, dass Du die Primarschule zum Teil in Sachseln OW und zum Teil in Sufers GR besucht hattest. Zudem wussten wir von Deiner praktischen Tätigkeit bei Elektrowatt und Losinger, was uns mächtig imponierte, da wir nicht nur den hervorragenden Theoretiker vor uns hatten, sondern auch den Praktiker. Was wir damals alle ahnten war, dass Dir eine glänzende berufliche Zukunft bevorstand; der eine oder andere unter uns hat schon damals prophezeit, dass Du eines Tages Professor an der ETH sein würdest.

Deine Assistentenzeit bei Professor Lardy dauerte von 1952 bis 1956. In diesen Jahren hast Du Deine Dissertation beendet, die mit der silbernen Medaille der ETH ausgezeichnet wurde. Zu dieser Zeit wurde ich Dein Nachfolger am Lehrstuhl Lardy, und es tönt fast anekdotenhaft, wenn ich Dir in Erinnerung rufe, dass Du am Tage Deiner Doktorprüfung unseren «Chef» und Deinen Doktorvater Lardy zum Mittagessen in die Kronenhalle eingeladen hattest, und ich so zum ersten Mal in meinem Leben dazu kam, eine Vorlesung zu halten.

Du bist dann für ein Jahr nach Paris gezogen, wo Du bei der Société Dumez gearbeitet hast und mit Erfahrungen vielfältigster Art in die Schweiz zurückgekehrt bist. 1957 warst Du im Auftrag des Ingenieurbüros Emch und Berger wiederum am Institut für Baustatik und Massivbau tätig, was für uns jüngere Assistenten äusserst befruchtend war. Noch im gleichen Jahr hast Du dann in Chur und Zürich ein Ingenieurbüro eröffnet. Weitsichtige Bauherren haben Dir Brückenbauten anvertraut, die Du auf ganz hervorragende Weise gelöst hast. Nicht nur die Berechnung, auch die Konstruktion musste bei Dir bis ins letzte Detail stimmen, und schon damals hast Du Dich sehr eingesetzt, dass Deine Brücken auch ästhetisch hervorragend durchgearbeitet waren und so nicht selten zu wahren Kunstwerken wurden. Noch sehe ich Dich auf der Assistenz, wie Du uns verschiedene Varianten von Brücken gezeigt und uns aufgefordert hast, unser Urteil schonungslos abzugeben. Ich wage zu behaupten, dass ich in solchen Stunden weit mehr gelernt habe als in vielen Wochen normaler Arbeit.

So bist Du in kürzester Zeit zum unbestritten ersten Brückenbauer der Gegenwart in der Schweiz geworden und die Eingeweihten wussten, dass es nur noch eine Frage der Zeit war, bis Dich der Ruf an unsere Schule erreichen würde. 1971 war es endlich soweit, Du wurdest zum ordentlichen Professor für Baustatik und Konstruktion gewählt. Seither hast Du noch viele bedeutende Brückenbauwerke mitgestaltet oder als Experte begleitet. Es würde zu weit führen, auch nur eine Auswahl Deiner bedeutenden Brücken aufzuzählen, doch eine möchte ich erwähnen: Die Ganterbrücke im Wallis, die stellvertretend für Deine anderen Brücken steht, und die, schlicht und einfach gesagt, grossartig ist.

Dein Werk wurde selbstverständlich auch im Ausland beachtet und beispielsweise 1972 mit dem Fritz Schumacher-Preis in Hannover ausgezeichnet.

Ein 60. Geburtstag ist ein Meilenstein im Leben jedes Menschen, Grund zurückzublicken und einen Moment innezuhalten. Glücklicherweise ist er aber kein Abschluss, und so dürfen wir hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. Zusammen mit all Deinen Freunden, Kollegen, ehemaligen und jetzigen Schülern gratuliere ich Dir, lieber Christian, sehr herzlich zu Deinem Geburtstag und zu Deiner Berufskarriere und wünsche Dir stets gute Gesundheit für eine weitere, für unser Land so wichtige Tätigkeit als Professor und Ingenieur.

Dein *Hans von Gunten*,
Rektor der ETH Zürich